



Elia Siragusa (l.), Daniele Peressini und Johanna Weber mit den Bienenwachstüchern. Alle Entscheidungen im Miniunternehmen werden demokratisch gefällt.

COLIN FREI

Mit Bienenwachs gegen Plastik

Nie mehr Plastik- oder Alufolie benutzen: Fünf Kantischüler setzen auf Nachhaltigkeit im Kühlschrank

VON JANINE GLOOR

Die Jugend meint es ernst mit dem Klimaschutz. Weniger fliegen, mehr Nachhaltigkeit. Dazu gehört auch, weniger Abfall zu produzieren. Vorbei sind die Zeiten, in denen ausschliesslich Menschen in Birkenstocksandalen und selbst gefilterter Kleidung ins Reformhaus schlurften, um sich ihre Körnli in die mitgebrachten Gläser füllen zu lassen. Mittlerweile ist Umweltschutz im Alltag salonfähig geworden und muss nicht Verzicht bedeuten. Das haben auch fünf Wirtschaftsschüler der Alten Kanti Aarau gemerkt, als sie für das Projekt Young Enterprise Switzerland (YES) ein Miniunternehmen gründen mussten. Mit «BeeBetter» setze sie auf ein Produkt, das genau diesem Trend entspricht: Bienenwachstücher. Eine nachhaltige Alternative zu Plastik- und Alufolie.

Die Idee aus Neuseeland

Bis vor kurzem waren diese Tücher in der Schweiz eher unbekannt. Johanna Weber hat die praktischen Tücher im Austausch in Neuseeland kennen gelernt. Schnell hatte sie ihre Kollegen und Kollegin überzeugt und mit Elia Si-

ragusa, Daniele Peressini, Yannick Merz und Tatiana Meyer das Unternehmen «BeeBetter» gegründet. «Das Thema Zero Waste ist topaktuell», sagt Elia Siragusa. Zero Waste heisst null Abfall. Die fünf Unternehmerinnen und Unternehmer machen es gleich vor. «Unsere Familien haben alle auf die Bienenwachstücher umgestellt», sagt Daniele Peressini. Die drei Achtzehnjährigen zeigen eine Auswahl der Tücher, die ihre Firma im Angebot hat. Die quadratischen Tücher kommen in verschiedenen Grössen und Mustern. Sie sind spürbar beschichtet und riechen nach Bienenwachs. Wie funktionieren sie genau?

«Man kann die Tücher überall brauchen, wo man auch eine Frischhaltefolie verwenden würde», sagt Johanna Weber, die im Unternehmen für die Finanzen zuständig ist. Zum Beispiel für Resten im Kühlschrank. «Ich nehme oft ein Sandwich mit in die Schule und wickle es in ein Tuch.» Auch für Früchte sei das sehr praktisch, da sie so nicht so schnell Schaden nehmen. Einzig für rohes Fleisch dürfen die Tücher nicht verwendet werden, da sie nicht heiss gereinigt werden können. Die Tücher wirken recht stabil, das Einwickeln

kann man sich nicht so gut vorstellen. Das kennen die Jungunternehmer. «Man glaub es erst, wenn man sieht, dass es funktioniert», sagt Siragusa. Wenn man das Tuch in die Hände nimmt, wird es dank der Körperwärme weich und schmiegt sich ohne Widerstand um eine Schüssel oder eine Frucht. Und dank der Rezeptur aus Wachs, Jojoba-Öl und Bienenharz bleibt das Tuch auch schön dort kleben, wo man es gerne hätte. «Wenn man es nicht mehr braucht, wird es mit kaltem Wasser abgewaschen und kann wiederverwendet werden», sagt Weber.

Antibakterieller Bienenharz

Bienenwachs eignet sich hervorragend für die Aufbewahrung von Lebensmitteln. Der in den Tüchern enthaltene Stoff Propolis ist eine Art antibakterieller Harz, den die Bienen verwenden, um ihren Stock abzudichten und gegen Verunreinigungen zu schützen. Der Bienenwachseruch der Tücher überträgt sich nicht auf die Esswaren. «Sie sind geschmacksneutral», sagt Weber.

Dass es den jungen Leuten ernst ist mit den guten Vorsätzen, zeigen sie auch bei der Produktion ihrer Tücher. Ein Aspekt des Miniunternehmens ist

«Bee social», sei sozial. Die Bienenwachstücher werden von der Stiftung Menschen mit einer Behinderung im Fricktal (MBF) produziert. Zugeschnitten werden die Stoffquadrate in stundenlangender Handarbeit von den Kantischülern. In der Werkstatt der Stiftung werden sie in die flüssige Bienenwachsmixtur getunkt. Die Rezeptur verrät «BeeBetter» natürlich nicht. Sie mussten etwas pröbeln, bis sie die richtige Klebrigkeit erreicht hatten. Glücklicherweise kann man misslungene Versuche wieder einschmelzen und von vorne anfangen. Material fortwerfen kommt für «BeeBetter» nicht infrage: Die Stoffreste der Tücher reichen gerade, um daraus noch Haargummis herzustellen.

Wie es nach der obligatorischen YES-Zeit mit dem Unternehmen weitergeht, ist noch unklar. «BeeBetter» wurde unter die 50 besten YES-Unternehmen gewählt, Ende Mai findet in Zürich der Final statt. Ein Unternehmen zu führen sei recht zeitintensiv, aber Elia Siragusa und Daniele Peressini könnten sich vorstellen, «BeeBetter» weiterzuführen, wenn das Geschäft läuft. Gut vorstellbar. Die Produkte mit der Biene sind vermutlich keine Eintagsfliege.

Nachrichten

Schöner Gewinn beim Forstbetrieb Jura

ERLINSBACH Der Forstbetrieb Jura hat gemäss einer Mitteilung sein Betriebsjahr mit einem Gewinn von knapp 203 000 Franken abgeschlossen. Dieser wird auf die einzelnen Vertragsparteien - den Kanton Aargau sowie die Ortsbürgergemeinden Densbüren, Erlinsbach AG und Kütigen - verteilt. Der Umsatz beläuft sich auf 1,617 Millionen Franken, womit er leicht über dem Budget (rund 1,383 Millionen Franken) liegt. Laut Mitteilung wurde das Ergebnis durch «diverse Mehrerträge positiv beeinflusst». Namentlich erwähnt werden Dienstleistungen für Dritte oder für den Kanton sowie Kantonsbeiträge an das Naturschutzprogramm Wald. (NRO)

Grünliberale gehen in die Aeschbachhalle 6

AARAU Den Grünliberalen Aarau ist der offene Austausch mit der Bevölkerung gemäss einer Medienmitteilung ein grosses Anliegen. Deshalb organisieren sie seit Jahren einen monatlichen Stammtisch. Der nächste findet am Montag, 8. April, 20 Uhr statt und wird neu in der Bar der Aeschbachhalle 6 durchgeführt. Passend dazu der neue Name: «an der Bar mit glp». (AZ)

Zirkusartisten vor dem Finale in der Reithalle

AARAU Das schweizweit einzigartige Zirkusfestival «cirqu'7» findet vom 31. Mai bis zum 9. Juni zum letzten Mal in der Alten Reithalle statt. Unmittelbar danach wird die Halle total saniert. «Das Team um Roman Müller» bildet damit einen krönenden Abschluss der jahrelangen Zwischennutzung der Alten Reithalle, heisst es in einer Medienmitteilung von «cirqu'7». Der Vorverkauf ist im Gang, bis Ende April gibts den 10-Tages-Pass zum Early-Bird-Preis. (AZ)

Wieso führt Aarau «Bus im Park» nicht selber?

AARAU Drei Mitglieder der SP-Einwohnerfraktion haben eine Anfrage zum «Bus im Park» eingereicht. Bei diesem handelt es sich um ein von der Stadt finanziertes, von der Trinamo AG realisiertes Angebot für Randständige - etwa mit Suchtproblemen. Beatrice Klaus, Nora Riss und Laszlo Etesi wollen wissen, warum die Betreuungsquote sinke, und wie sich der Stadtrat zum Thema «Ersatz des Buses» (seit 2001 im Dienst) stelle. Eine weitere Frage betrifft die Haltung des Stadtrates zum Thema «fixer statt wechselnder Standplatz». Zudem wollen die Fragesteller wissen, wieso die Stadt den Bus nicht selber betreibe, sondern an Private auslagere. (UW)